

ein russisches Regiment unter dem Kommando des Generals Tettenborn eingerückt war. Seine Absicht war, am linken Elbufer wiederum ein Freikorps zu bilden, zu welchem Zwecke ihm von England Hülfsgelder angeboten waren; aber dieses Ufer befand sich noch ganz in der Gewalt der Franzosen. Hamburg gegenüber, auf der Elbinsel Wilhelmsburg, hatte der aus der Stadt entwichene französische General Vandamme Schanzen errichtet und beschloß von hier aus Hamburg. Die Bürger der Stadt begrüßten daher die Ankunft des Herzogs von Braunschweig mit großer Freude und baten ihn, das Kommando der von ihnen errichteten Bürgerwehr so lange zu übernehmen, bis Wilhelmsburg von den Feinden gesäubert sei. Auf die Hülfe Tettenborns rechnend, nahm Friedrich Wilhelm dieses Anerbieten an, und er beschloß, in der Nacht vom 18. zum 19. Mai einen Angriff auf Wilhelmsburg zu wagen; aber im letzten Augenblick lehnte Tettenborn seine anfangs zugesagte Mitwirkung ab, da er dazu keinen Auftrag habe. Allein aber konnte der Herzog nichts ausrichten, und so blieb die wichtige Elbinsel in den Händen der Franzosen, zum Verderben Hamburgs.

Da seine Gegenwart hier vorläufig überflüssig war, so begab sich Friedrich Wilhelm in das Hauptquartier des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen nach Schlesien, wo er mit großen Ehren empfangen wurde. Beide Monarchen billigten seine Absicht, an der Elbe einen Aufstand zu erregen, rieten ihm aber, sich auch mit dem ehemaligen französischen General Bernadotte, der jetzt als Kronprinz von Schweden zu den Gegnern Napoleons gehörte, in Verbindung zu setzen. So begab sich denn Friedrich Wilhelm nach Stralsund, wo Bernadotte damals sein Hauptquartier hatte. Hier ereilte ihn die erschütternde Kunde von dem Falle Hamburgs und der furchtbaren Rache, die Davoust an der unglücklichen Stadt nahm. Bald darauf kam es gar zu einem Waffenstillstande zwischen den kriegsführenden Parteien, und grollend kehrte Friedrich Wilhelm wieder nach England zurück.

Doch der Waffenstillstand führte glücklicherweise nicht